

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 10

Artikel: Militärpatrouillenlauf der 6. Division
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in der Zürcher Offiziersgesellschaft der Vertreter einer Armee sprach, die gerade in dieser Hinsicht Pionierarbeit geleistet hat.

Im Weltkrieg hatte sich immer wieder die Notwendigkeit beweglicher Truppen gezeigt, seither wurden daher vermehrt neue bewegliche Truppentypen angestrebt. In großangelegten Manövern der letzten Jahre ging Italien daran, leichte, schnellbewegliche Einheiten zu verwenden, die sich aus Kavallerie, Radfahrern, motorisierter Infanterie, motorisierter Artillerie, Genietruppen, Kampfwagenkolonnen, Transportkolonnen, technischen Diensten (vor allem Radio, mit dem man auch bei schlechtesten atmosphärischen Verhältnissen gute Resultate erzielen) zusammensetzten. Major Oresta Moricca charakterisiert diese Waffen folgendermaßen:

Die Kavallerie muß jetzt ihren Hauptvorteil, die Schnelligkeit, mit den Radfahrern und der motorisierten Infanterie teilen; in bezug auf Stoßkraft sind ihr die Kampfwagen überlegen. In schwierigem Gelände ist sie vor allem den motorisierten Einheiten überlegen. Voraussetzung ist allerdings eine Verstärkung ihrer Feuerkraft.

Die Radfahrer erhalten in der leichten italienischen Einheit allererste Bedeutung: pro Regiment ein Bataillon. Ihr Vorteil liegt in der großen Schnelligkeit (12—15 Std./km), in ihrem großen Wirkungsbereich, der sie vor allem für Umgehungen und Flankenangriffe prädestiniert. Gegenüber der Kavallerie sind sie billiger und viel unabhängiger vom Nachschub (Pferdeverpflegung!); auch sind sie praktisch durch keine Hindernisse des Terrains gehemmt. Bewaffnung: leichte und schwere Maschinengewehre, die auf die Fahrräder aufmontiert werden. Dadurch erhalten diese Radfahrerbataillone eine bedeutende Feuerkraft.

Die motorisierte Infanterie: die Mitrailleur-Kompanien sind mit Motorrädern mit Seitenwagen ausgerüstet. Die Bersagliere sind durch Camions motorisiert. Dem großen Vorteil größerer Schnelligkeit stehen bei den motorisierten Truppen zahlreiche Nachteile gegenüber: geringere Geländebeweglichkeit, Gebundenheit an die Straßen, große Sichtbarkeit, da für die Motorisierung eines Infanteriebataillons immerhin 50 Camions benötigt werden, deshalb Gefährdung besonders durch Flieger; ungleich Kavallerie und Radfahrern können die motorisierten Truppen nicht bis zur vordersten Kampflinie transportiert werden; Zeitverlust beim Verlad; Notwendigkeit einer starken Sicherung durch Kavallerie und Infanterie. Aus diesen Gründen kann es sich bei der Frage der Einführung von Fahrrad und Motor nicht um ein Entweder-Oder handeln, sondern es gilt, beide ins richtige Zahlenverhältnis zu bringen.

Die motorisierte Artillerie: Zur Motorisierung der leichten und schweren Artillerie wird ein leichter und ein schwerer Traktor verwendet. Der schwere Traktor erzielt eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 35 km und überwindet Steigungen bis zu 15 %.

Große Bedeutung wird bei den leichten Einheiten, den Transportkolonnen geschenkt. Besonders werden die Parks zur Evakuierung von Menschen und Pferden ausgebaut.

Die Kampfwagen: Das Modell ist zirka 4,50 m lang, ein Raupenwagen, schwer gepanzert; Bewaffnung: Maschinengewehr oder leichte Kanone; Stundengeschwindigkeit auf Straßen bis 45 km. Ein ähnlicher Typ, aber ohne Waffe, wird in schwierigem Gelände als Traktor für Artillerie verwendet. Die Fähigkeit dieser Kampfwagen, Hindernisse zu überwinden, ist erstaunlich: sie überwinden Gräben von 1 m; breite und senkrechte Hindernisse von 75 cm Höhe; Böschungen mit mehr als 45° Neigung. Drahtverhaue und kleinere Bäume legt der Kampfwagen einfach nieder, was im anschließenden Film eindrucksvoll gezeigt wurde.

Die taktische Aufgabe der leichten Einheiten besteht vor allem darin, sofort in Gefechtsführung mit dem Feind zu kommen; sie sollen den schweren Korps vorangehen und deren Aufmarsch sichern, dem Feind in der Besetzung günstigen Terrains zuvorkommen; sie sollen die Möglichkeit der Ueber raschung bieten. Ebenso groß ist ihre Bedeutung in der Verteidigung: sie ermöglichen überraschende Gegenangriffe, sofortige Ausnutzung von Schwächen der gegnerischen Front (Lücken; Unregelmäßigkeiten in der Schnelligkeit des Vorrückens).

Da die Infanterie auch im zukünftigen Krieg eine Waffe von entscheidender Bedeutung bleibt, da sie allein erkämpfte Positionen sichern kann, schenkt Italien gerade der Beweglichkeit der Infanterie größte Beachtung.

Eine neue Waffe: die „Späher“

Der gemäß der vom Bundesrat kürzlich genehmigten Verordnung für die Ueberwachung unseres Luftraumes zu organisierende Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst hat zur Aufgabe, unsern Luftraum anfliegende oder in diesen eingedrungene Flugzeuge zu beobachten und deren Flughöhe, Richtung,

sowie Anzahl und Art der Flugzeuge an die zuständigen Stellen zwecks rechtzeitiger Auslösung der aktiven und passiven Luftabwehr zu melden. Er besteht aus Alarmposten, Beobachtungsposten und Horchposten, Meldesammelstellen und Auswertezentralen. Die Organe werden nach Territorialkreisen in Beobachtungsgruppen zusammengefaßt. Dem Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst zugeteilte Mannschaften werden als « Späher » bezeichnet. Sie rekrutieren sich aus Unteroffizieren und Soldaten des Landsturms, Hilfsdienstpflichtigen und Freiwilligen, d. h. mit ihrem Einverständnis über das dienstpflichtige Alter hinaus verwendbaren frühern Angehörigen des Landsturms und der Hilfsdienste. Die von den Mannschaften des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes verlangte rasche Bereitschaft und gute Geländekenntnis bedingen die Bildung der Posten aus Leuten der umliegenden Ortschaften; gutes Seh- und Hörvermögen, von einem Teil der Mannschaft eines Postens Kenntnis im einfachen Telephonlinienbau mit Zivilnetzanschluß sind erforderlich. Die Zahl der zu organisierenden Alarm-, Beobachtungs- und Horchposten richtet sich nach den Gelände- und Sichtverhältnissen. Maßgebend hierfür ist die Notwendigkeit, den Flugweg der in unsern Luftraum eingedrungenen Flugzeuge nicht nur im Grenzraum, sondern auch im Landesinnern genau verfolgen und melden zu können.

Die Alarm-, Beobachtungs- und Horchposten haben einen Bestand von einem Postenchef, einem Stellvertreter und von 3 bis 8 Spähern. Chef der Beobachtungstruppe jedes Territorialkreises ist der Territorialkommandant. Ihm sind beigegeben der Offizier für Fliegerschutz und dessen allfällige Stellvertreter. Im Frieden können die Angehörigen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes zu Einführungskursen, Beobachtungs- und Meldeübungen für die Dauer von 1 bis 3 Tagen durch die Generalstabsabteilung aufgeboden werden. Die Angehörigen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes sind in den Stammkontrollen des Landsturms oder in den Hilfsdienstrollen der Kreiskommandanten und Sektionschefs als « Späher » zu bezeichnen und dürfen zu keinem andern Dienst verwendet werden.

Die Verordnung tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1934 in Kraft.

Die Bataillonsfahne der 150er

Man erinnert sich der Entrüstung, die sich der Landwehrmänner des ehemaligen Bataillons 150 bemächtigte, als sie bei ihrer Veteranenzusammenkunft erfuhren, daß die ehrwürdige Bataillonsfahne der Sparwut der Militärverwaltung geopfert worden sei, indem man sie zur Ausbesserung anderer Feldzeichen benutzt habe. Man wollte es aber, wie wir im « Lim-mattaler Tagblatt » lesen, in der Folge nicht bei der bloßen Entrüstung bewenden lassen, sondern man wurde durch Bundesrat Dr. Meyer, der einst beim spätern Landwehrebataillon 150 als Offizier gedient hatte, direkt bei unserm Kriegsminister Rud. Minger vorstellig. Auch dieser empörte sich ehrlich über die einfältige Handlungsweise verknöchelter Bürokraten; kurz entschlossen ordnete er durch Departementsverfügung an, daß *Feldzeichen* grundsätzlich bei allen Einheiten, die infolge Neuorganisation ausscheiden, zu *verbleiben* haben; daß zweitens allen Einheiten, denen die Fahne abgenommen worden sei, diese unverzüglich wieder zurückzugeben oder zu ersetzen sei, falls sie bereits zerstört worden sei. Diese Mitteilung wird bei den 150ern Freude auslösen! (« Zürichsee-Zeitung. »)

Militärpatrouillenlauf der 6. Division

Der diesjährige Militär-Patrouillenlauf der 6. Division hat den überraschenden Besuch des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartementes, *Bundesrat Minger*, erhalten, der gerade zu einem Familienbesuche in der Ostschweiz war. Von höhern Offizieren waren weiter unter andern zugegen Oberstdivisionär *Lardelli*, Kreisinstruktor Oberst *Buser* und Oberst *Raduner*, Kommandant der Brigade 17, ferner die Kommandanten der beiden Gebirgs-Infanterie-Regimenter 35 und 36, die Oberstleutnants *Kobelt* und *Huber*. Bei der Sammlung der Patrouillen entbot gestern der Militärdirektor von Appenzell-Innerrhoden, Regierungsrat *Steuble*, den Gruß des Appenzellerländchens und dessen Regierung.

Der Militär-Patrouillenlauf selbst gliederte sich in üblicher Weise in die Gruppen Gebirgstruppen und Feldtruppen, die sich dann wieder in die schweren und die leichten Kategorien ausschieden. Die Laufstrecke mit dem schweren, nassen und frischgefallenen Schnee zog sich um die Höhen von Hütten und der Sologg herum und betrug für die schwere Kategorie 20 km mit 860 Meter Höhendifferenz und für die leichte 12 km und 490 m Steigung. 53 Patrouillen stellten sich am Starte, und alle beendigten ihr Arbeitspensum — eine Tatsache, die beweist, daß der heutigen Veranstaltung ein sehr gutes Trai-

ning vorausgegangen sein muß. So hat die ganz hervorragende, mit scheinbar unverbrauchten Kräften am Ziele eingetroffene Obersaxer Siegespatrouille nicht weniger als 25 Trainingstage für ihre Vorbereitungen verwendet und es dann auch dazu gebracht, die ausgezeichnet laufenden, sieggewohnten Obertoggenburger um über 7 Minuten zu überbieten, so daß sie am kommenden eidgenössischen Skirennen in Andermatt, für das die Veranstaltung in Appenzel die Auswahl brachte, zweifellos zu den Favoriten gerechnet werden muß. Ein sehr sorgfältiges Training wies dann auch, wie der Skioffizier der Division an der Preisverteilung noch besonders bemerkte, die Patrouille des thurgauischen Regiments 32 auf.

Der Erstsieger der Gebirgstruppen, schwere Kategorie, die Patrouille des Bataillons 91 erhielt Anspruch auf den vom Offiziersverein Chur gestifteten Wanderpreis, während jener der leichteren Kategorie, gestiftet vom Offiziersverein St. Gallen, der Patrouille des Gebirgs-Schützenbataillons 8 zufällt; bei den Feldtruppen fällt der von der Appenzellischen Offiziersgesellschaft zur Verfügung gestellte Wanderpreis für den Sieger der schweren Kategorie der Feldtruppen der vortrefflichen, verblüffend ruhig arbeitenden Patrouille des Füsilierbataillons 84 zu und jener der Offiziersgesellschaft Glarus der durchtrainierten Patrouille des Glarner Bataillons 85, die das Kunststück fertigbrachte, eine rund sieben Minuten bessere Laufzeit herauszuarbeiten als jene der Gebirgler derselben Kategorie, die zwar auch von der zweiten Patrouille, jener der Feldartillerie-Abteilung 22, gleichfalls unterboten werden konnte.

Von der Verabfolgung von Naturalgaben wurde erstmals abgesehen. Dafür erhielten 34 Patrouillen versilberte Plaketten, die von höhern Offizieren der Division gestiftet wurden und die eine sehr gute Aufnahme fanden.

Ranglisten:

1. Gebirgstruppen:

A. Schwere Kategorie, 20 km, 860 m Steigung.

1. Geb. I. Bat. 91 (Oblt. Riedi Georg, Tromp. Alig Balzer, Füs. Casanova Karl, Füs. Sax Jos., alle von Obersaxen) 2:39:19. 2. Geb. I. Bat. 77 (Fourier Mattle Willy, Zürich, Korp. Looser Edwin, Alt-St. Johann, Mitr. Oehler Jakob, Unterwasser, Führ. Bräcker Johann, Degersheim) 2:46:43. 3. Geb. I. Bat. 92 2:51:08. 4. Geb. I. Bat. 135 2:53:28. 5. Geb. I. Bat. 91 2:56:48. 6. Geb. Mitr. Kp. IV/93 2:57:21.

B. Leichte Kategorie, 12 km, 490 m Steigung.

1. Geb. S. Bat. 8 1:43:20. 2. Geb. I. Bat. 76 1:45:30. 3. Sap. Bat. 1:45:30. 4. Geb. Tg. Kp. 16 1:48:59. 5. Geb. I. Bat. 77 1:50:35. 6. Geb. San. Kp. I/6 1:52:36.

2. Feldtruppen.

A. Schwere Kategorie:

1. Füs. Bat. 84 2:46:25. 2. Rdf. Kp. 6 2:49:05. 3. Füs. Bat. 84 2:54:54. 4. Füs. Bat. 84 2:57:24. 5. Füs. Bat. 85 3:01:06. 6. Tg. Kp. 6 3:02:51.

B. Leichte Kategorie.

Füs. Bat. 85 1:36:03. 2. Art. Abt. 22 1:41:14. 3. Füs. Bat. 85 1:45:46. 4. I. R. 53 1:47:11. 5. Frd. Mitr. Abt. 6 1:47:49. 6. Füs. Bat. 83 1:52:26.

Militärisches Allerlei

Unser **roter Generalstab** hat in Sachen Landesverteidigung den frühern Jongleurkünsten eine neuen Trick hinzugefügt: Die Armeefrage ist von der Traktandenliste des Parteitages von Ende Februar abgesetzt und zur Beschlußfassung auf den Herbst verschoben worden. Mit der Bekämpfung der « faschistischen Horden » durch die rote Armee « mit Revolutionären auf allen Kommandohöhen » pressiert's also offenbar noch nicht. Die Beschlußfassung ist kaum die Folge von Weissagungen hellseherischer Sterndeuter, die den politischen Himmel nach Neuerscheinungen absuchen, sondern viel eher eine Maßnahme, um einer empfindlichen Niederlage am Parteitag vorzubeugen. Man hat allerlei gehört und gelesen über die Aufnahme der bekannten Thesen im linksorientierten Parteivolk. Es scheint, daß die schärfere Richtung Oberhand behalten will unter Verlegung der Parteimacht auf den revolutionären Flügel. Die Berner « Tagwacht » hat bereits festgestellt: « Eines der Geheimnisse des faschistischen Erfolges in Deutschland und Italien war die **demonstrative Beherrschung der Straße**. Dieses Mittel hat aber auch zum Erfolg der Genfer Partei beigetragen. Auch in der übrigen Arbeiterklasse beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß man **viel mehr mit diesen Mitteln arbeiten muß.** »

Man hat sich diese Aufforderungen zur Gewaltanwendung hinter die Ohren geschrieben. In Töb sind sie der Nationalen Front gegenüber bereits ausgiebig ausprobiert worden. Wo der-

artige Auffassungen über schweizerische Freiheit und derartige verwerfliche Praktiken herrschen, da kann die Begeisterung für das nächstens zur Abstimmung gelangende Bundesgesetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung natürlich nicht gedeihen. *

In der Freisinnigen Partei des Kantons Zürich hielt Oberstkorpskommandant Wille einen vielbeachteten Vortrag über « **Fragen unserer Landesverteidigung** ». Im Anschluß an denselben wurde folgende Resolution gefaßt:

« Die Freisinnige Partei des Kantons Zürich, nach Anhörung eines Vortrages von Oberstkorpskommandant Wille über Fragen unserer Landesverteidigung, erneuert ihr Bekenntnis zum Wehrwillen und tritt ein für die Gewährung der nötigen Mittel für Ausbildung und Ausrüstung, um unsere Armee zu einer wirkungsvollen Waffe im Dienste der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes auszugestalten. Allen antimilitaristischen Strömungen sagt sie rücksichtslosen Kampf an. »

*

Anläßlich der Beratung der Vorlage über die Ergänzung der Bewaffung und Ausrüstung der Armee wurde von der roten Führerschaft im Nationalrat bekanntlich auch das **schweiz. Offizierskorps** in unsachlicher und verleumderischer Weise angegriffen. Der Zentralvorstand der Schweiz. Offiziersgesellschaft brandmarkt nun dieses Vorgehen unserer Linksparlamentarier in einer Protesterklärung mit Recht als das, was es wirklich ist: als eine Hetze schlimmster Sorte und als eine ungeheuerliche Irreführung des Volkes.

*

Unsere **Kavalleristen** wehren sich für ihre Waffe. Das neue Projekt der Reorganisation der Armee sieht aus finanziellen und taktischen Erwägungen bekanntlich eine Abschaffung der drei Kavalleriebrigaden als solche und eine Reduktion der Schwadronen um ein Drittel vor. Eine Tagung der Kavallerieoffiziere hat bereits anläßlich der Jahrhundertfeier der Schweiz. Offiziersgesellschaft ihre Wünsche zuhanden des Chefs des E. M. D. formuliert, die vorsehen:

a) Beibehaltung des Sollbestandes der jetzigen Kavallerie;
b) Beibehaltung der Ausbildung und Führung der Kavallerie und der ihr zugewiesenen leichtbeweglichen Truppen unter einheitlicher kavalleristischer Leitung;
c) Beibehaltung der reitenden Mitrailleure;
d) Bildung einer Abteilung für Pferdewesen unter Leitung des Waffenchefs der Kavallerie.

Eine kürzlich stattgefundenen Konferenz der Kavallerieoffiziere hat die Sachlage erneut besprochen. Zur Prüfung von Vorschlägen und Anregungen wurden fünf Kommissionen gebildet. Im kommenden Monat wird die Konferenz wiederum zusammentreten und die an den Chef des E. M. D. zu stellenden Anträge zum Reorganisationsprojekt endgültig bereinigen und festlegen.

*

Die Bauarbeiten auf dem **Waffenplatz Aarau** sollen womöglich noch im Laufe dieses Winters in Angriff genommen werden. Das neue Zeughaus ist bereits dem Betrieb übergeben worden und die Innen- und Außenrenovation der Infanterie- und Kavalleriekaserne wurde in den letzten Jahren ebenfalls durchgeführt. Nunmehr soll eine neue Reitbahn an der Stelle der alten Kantonsschulturnhalle entstehen, ein neues Stallgebäude für 80 Pferde, ein Krankenstall und Speiseräume im alten Zeughaus geschaffen werden. Für später sind die Einrichtungen der Zentralheizung, Umbauten und sanitäre Anlagen in der Infanteriekaserne vorgesehen.

*

Die **Genfer Regierungsmänner** Nicole und Ehrler haben sich wieder einmal prächtige Worte geleistet, die jedem Schweizer bekanntgemacht zu werden verdienen und die auch den Lauesten die Augen öffnen werden darüber, was von Magistraten dieser Observanz zu erwarten ist, wenn das Staatsschutzgesetz die Verwirklichung ihrer verbrecherischen Neigungen nicht hindert. Der eine hat verkündet, die Bourgeoisie müsse gewaltsam niedergeschlagen werden, der andere will einen unerbittlichen Kampf mit Repressalien gegen den schweizerischen Faschismus (lies Bürgertum). Der Militärdienst wird der Arbeiterschaft empfohlen als nützliche Lehrzeit für den **Kampf** zur Eroberung der Gewalt!

*

Wie die Blätter melden, baut der « **Aufbau** », die religiös-soziale und antimilitaristische Wochenzeitschrift des frühern Pfarrers Gerber, ab. Die Krise mache sich bedenklich bemerkbar und der Abonnentenstand gehe immer mehr zurück. Die Genossenschaft, die das Organ bis jetzt herausgab, hat sich aufgelöst. Die Drucklegung soll weiterhin erfolgen aus Bei-